

Editorial

Nicht nur das Werkschulheim als Gesamtes, auch der Jahresbericht unterliegt einem ständigen Wandel: Ein neues, erweitertes Team präsentiert ein neues, übersichtliches Layout.

Das bereits langjährig bewährte Redaktionsduo Holztrattner-Leitich wird dankenswerterweise von Kollegin Edith Killingseder als Lektorin unterstützt. Um dem Jahresbericht ein neues Layout zu geben, ist Kollegin Karin Angerer mit einem ansprechenden Konzept dazu gestoßen. Wir hoffen, dass die neue, farbliche Gliederung auch die Übersichtlichkeit fördert!

Inhaltlich neu ist, dass wir von der Homepage des Werkschulheims direkt einige Kurzberichte übernommen haben. Die Homepage (www.werkschulheim.at), die wir als rasches und gleichzeitig informatives Medium allen am Werkschulheim Interessierten ausdrücklich empfehlen, dient ja teilweise auch der Dokumentation und überschneidet sich damit mit den Aufgaben des Jahresberichts.

Wir bitten einerseits um Rückmeldungen bezüglich der neuen Gestaltung und natürlich auch bezüglich des Inhalts und andererseits wünschen wir allen Leserinnen und Lesern eine interessante Lektüre!

Schulerhalter

Stand Mai 2006

Verein zur Förderung von Werkschulheimen A-5323 Ebenau, Hinterebenau 30

Vorstandsmitglieder:

LAbg. Wolfgang Saliger (Vorsitzender)
Dipl. VW Wolfgang Schurich (Vorsitzender-Stv.)
OSR Raimund Schmiederer (Schriftführer)
Mag. Gerhard Steiner (Kassier)
Mag. Irene Schulte
Brigitta Weinberger
Hermann Itzlinger
Dr. Hans Bachleitner

Dr. Hans Bigenzahn (kooptiert)
Dipl. Ing. Arch. Ludwig Kofler (kooptiert)
Direktor Hans Karl (kooptiert)
Dr. Peter Jesch (kooptiert)

Ehrenvorsitzender:

Dr. Franz Neidl

Kassaprüfer:

Wolfgang Hoffmann

LAbg. Mag. Margit Hofer

Das Werkschulheim Felbertal

Das Werkschulheim Felbertal ist ein **Privatgymnasium mit Öffentlichkeitsrecht**. Als **Höhere Internatsschule** (mit Halbinternat) will es Bildung vermitteln, wie sie sich aus der umfassenden und lebendigen Einheit der Bereiche Schule, Handwerk und Heimleben ergibt:

- eine **umfassende Allgemeinbildung** auf der Grundlage des Lehrplans **eines österreichischen Gymnasiums**, das mit der Matura (Reifeprüfung) abschließt,
- eine **praktische und theoretische Ausbildung in einem Handwerk** (Elektronik, Mechatronik mit Schwerpunkt Maschinenbautechnik, Tischlerei), das mit der Lehrabschlussprüfung abgeschlossen wird und
- eine familienähnliche **Erziehung in** Kleingruppen unter der Führung eines Erziehers, der auch Lehrer ist.

Ab dem 9. Schuljahr (2003/04) besteht nun auch die Möglichkeit, in die 5. Klasse (9. Schulstufe) des Werkschulheims einzutreten, entweder mit Französisch beginnend oder mit weiterführendem Latein.

Diese in ihrer Art einzigartige Schule in Ebenau bei Salzburg vermittelt den Absolventinnen und Absolventen nach neunjähriger Ausbildung (von 10 bis 19 Jahren) eine attraktive Doppelqualifikation, sowohl mit dem Maturazeugnis die Berechtigung zu jedem Universitätsstudium als auch mit der Lehrabschlussprüfung (Gesellenprüfung) die Voraussetzung für die Meisterprüfung.

Kontaktadresse:

Prof. Mag. Winfried Kogelnik, Direktor

Werkschulheim Felbertal

A-5323 Ebenau bei Salzburg

Telefon: 06221 7281 0

Fax: 06221 7281 30

Homepage: 222.werkschulheim.at

e-mail: sekretariat@werkschulheim.at

LEITBILD:

Siehe www.werkschulheim.at / Über uns / Jahresberichte / Jahresbericht 2003/04 / Teil 1: zum Herunterladen

LAbg. Wolfgang Saliger
(Vorsitzender des Vereins zur Förderung von Werkschulheimen)
Bestens für das Leben vorbereiten!

Ein Jahr des Denkens und Entwickelns liegt hinter uns, ein Jahr, in dem wir auch mit jungen, neuen Ideen und Menschen Gemeinsames gefunden haben. Ich bedanke mich ganz besonders für die Zusammenarbeit mit allen Lehrerinnen und Lehrern mit allen öffentlichen Stellen und in besonderer Weise mit den Vorstandsmitgliedern und freue mich ganz besonders, dass mit Frau Weinberger und Frau Mag. Schulte nun auch Damen in unserem Vorstand tätig sind und damit einen wichtigen Beitrag für das gegenseitige Verständnis leisten. Wir haben uns entschieden aus der Regionalität Nutzen zu ziehen und über die Grenzen hinweg auch andere, moderne Dinge anzugehen.

Dieses Jahr der Konsolidierung 2005/06 ist uns gut gelungen, es hat einen engagierten Weg auch in der Öffentlichkeit aufgezeigt und es wurde wieder deutlich gemacht, dass Leistung in unserer Arbeit an der obersten Stelle steht. Bestmögliche Ausbildung, das ist das Ziel für eine private Schule, auch unbeeinflusst anstrebbbar. Bestens für das Leben vorbereitet können unserer jungen Schülerinnen und Schüler an eine gute Erziehung zurückdenken. Wir haben uns in unserer Arbeit mit neuen Projekten auseinandergesetzt, das alles in Zusammenarbeit mit dem Lehrkörper und dem Elternverein! Auch hier nochmals herzlichen Dank der umsichtigen Arbeit von Bernhard Seywald-Zuckerstätter als Vorsitzendem des Elternvereines. Neues und Wichtiges zu leisten, das wird für unsere Zukunft ebenso zentrale Aufgabe sein! Mit einer gemeinsamen Strategie werden wir zu diesem Ziel auch sehr viel beitragen können!

PERSONALIA UND RÜCKBLICK

Dipl.-Vw. Wolfgang Schurich (Vorsitzender-Stv. des Vereins zur Förderung von Werkschulheimen)

Wolfgang Saliger ist 60!

Zu seiner Geburtstageinladung hat er als Motto angeführt: „Auf dem Weg durch´s Leben“, und da ich den Jubilar, gerade was seine Tätigkeit im Werkschulheim betrifft, seit vielen Jahren mit begleite, ist es mir eine Ehre, für diesen besonders Verdienten, ich darf sagen „Felbertaler“, eine Laudatio zu halten!

Geboren wurde er am 24. April 1946 in Seekirchen. Nach der Matura im Akademischen Gymnasium in Salzburg studierte er in Wien und Salzburg und mit dem Abschluss auf der Juridischen Fakultät in Salzburg bildete er sich weiter zum Werbekaufmann und Marktforscher.

Wolfgang Saliger ist nicht nur ein politisch engagierter Mensch im Bundesland Salzburg, als Klubobmann-Stellvertreter für die ÖVP tätig, sondern ist auch in seiner Marketingtätigkeit Österreich weit und darüber hinaus anerkannt, beliebt und geschätzt. 1968 hat er mehrere österreichische Milchmarken entwickelt, deren bekannteste wohl die Marken „Lattella“ und „Tirol Milch“ sind. Die Marke „Alpi“, die er seit dem Jahre 1969 begleitet hat, wurde zu einem Erfolgsprodukt in verschiedenen Staaten der Erde und ist heute noch in Italien und den USA auf dem Markt.

Seine Interessen waren immer vielfältig. Selbst Vater von sieben Kindern, die das Werkschulheim besuchten, war er mit den Sorgen und Problemen dieser Schule befasst. Es ist auch diesem Umstand zu verdanken, dass er im Jahre 1997 Vorsitzender des Vereins zur Förderung von Werkschulheimen wurde und seit dieser Zeit ist er wesentlich an der Entwicklung der Zielsetzung des Werkschulheims für das neue Jahrtausend beteiligt. So kam unter seinem Vorsitz der Vertragsabschluss mit dem Bundesministerium 1998 zustande und das neue Werkstättengebäude konnte unter seiner Patronanz 1999 eröffnet werden. Ganz wesentlich wurde unter seiner Federführung die Sanierung der in die Jahre gekommenen Gebäude und Einrichtungen durchgeführt. Besonders ist es auch seiner Öffentlichkeitsarbeit zu verdanken, dass die Schule bei sämtlichen Bewertungen besonders gut abschneidet.

Wolfgang Saliger ist noch ein echter, richtiger Barockmensch, wie er lebt und lebt! Geduldsam, immer bemüht um gemeinsamen Konsens, mit Visionen für das Bessere, das Größere und das Schönere, aber letztendlich entscheidet er und das ist richtig so! Was kann man sich Schöneres wünschen als einen Vorsitzenden, der im zweiten Teil seines Geburtstagsmottos schreibt „ oder zurück in die Zukunft?“ Ich entnehme daraus, dass er uns noch lange erhalten bleibt.

Viel Gesundheit und Kraft für dich, das wünschen dir alle vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Felbertaler!

Dein alter Freund
Wolfgang Schurich

In Memoriam Stefan Spiesberger

(1987 – 2005)

*„Hebe deine Augen auf zu den Bergen,
von welchen dir Hilfe kommt!
Deine Hilfe kommt vom Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat!
Er wir deinen Fuß nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht!“*

nach Mendelssohn-Bartholdy: Engel-Terzett aus Elias, op. 80

EXTRAORDINARIA

MMag. Prof. Günter Ketterer (Erziehungsleiter und Reisender)

"Fakty i Mity"

Ein faktenreicher, unmythologischer Reisebericht zu den Perlen Polens

Einmal ehrlich: Welche Vorurteile pflegen Sie gegenüber den Polen? Sie kennen doch Sätze wie "Besuchen Sie Polen, Ihr Auto ist schon dort. " oder "Kaum gestohlen, schon in Polen."

Noch beliebter sind natürlich so genannte Polenwitze: "Nenne einen Satz mit zehn Wörtern und vier Lügen! – "Ein ehrlicher Pole fährt nüchtern mit seinem Wagen zur Arbeit." Oder: "Wie nennt man einen Polen ohne Arme?" – "Vertrauensperson." Oder: "Was sind die beliebtesten Vornamen in Polen?" – "Klaus und Klaudia."

Dazu in einem Satz meine Erfahrung während meiner Sommerrundreise quer durch Polen: Ich hatte eine Geldbörse während der 14tägigen Reise stets in meiner Außenhosentasche und sie wurde mir nicht gestohlen!

In einem ersten Teil möchte ich einige generelle Beobachtungen und Erlebnisse von dieser interessanten Reise schildern.

- Polen ist noch kein klassisches Reiseland wie Italien oder Frankreich, aber es ist stark im Kommen. Da es für uns "Westler" noch relativ billig ist (der Durchschnittspole verdient € 600.- pro Monat), nehmen immer mehr Reiseanbieter Polen in ihre Kataloge auf bzw. auch Individualreisende, vor allem Deutsche mit polnischen (ostpreußischen) Wurzeln, fahren verstärkt in die "Heimat ihrer Väter". Wer einmal in Krakau, Breslau, Warschau, Danzig oder Posen war, der kann sich dem Charme dieser vorbildlich wieder aufgebauten "mittelalterlichen" Städte nicht entziehen und manchmal fragte ich mich: Bin ich jetzt in Italien oder in Polen? Dieses Gefühl wird jeden überkommen, der an einem heißen Sommertag am Rynek Glowny, am Hauptmarkt von Krakau in der Nähe der Tuchhallen seinen Cappuccino trinkt, die flatternden Tauben beobachtet, die Gemälde junger Künstler bestaunt, den Melodien und Gesängen zahlreicher Straßenmusiker lauscht oder schüchtern seine Blicke auf blonde Polinnen lenkt, die adrett gekleidet, mit Handy und iPod ausgerüstet, der "Piazza" entlang flanieren.

- Polen machte auf mich einen sehr dynamischen Eindruck. Überall wird gebaut und restauriert, und doch ist noch vieles zu tun (vor allem beim Straßenausbau). Man sieht auch sehr viele Kinder und junge Leute (derzeit fast 39 Mill. Einwohner), die Arbeitslosenrate liegt aber in vielen Teilen des Landes noch über 10 Prozent.
- Was nicht nur einem Religionslehrer auffällt, sind die zahlreichen (jungen) Nonnen, Mönche und Priester. Natürlich sind 95 Prozent der Bevölkerung katholisch, aber der Glaube und vor allem die liturgische Praxis haben in Polen noch einen ganz anderen Stellenwert als bei uns. An Sonntagen sind die Kirchen derartig voll, dass bei jeder Kirche, an der wir vorbei kamen, zahlreiche Menschen während des Gottesdienstes vor dem Hauptportal mitfeiern mussten! Selten sieht man leere Beichtstühle und die katholische Kirche selbst wehrt sich gegen die Einführung einer obligaten Kirchensteuer, weil das freiwillige Spendenaufkommen derartige Überlegungen sinnlos erscheinen lässt. Und obwohl natürlich auch in Polen seit der Wende die "Kirchlichkeit" abnimmt, sind die Verhältnisse noch immer ganz anders als bei uns. Auf diesem Hintergrund muss man vor allem auch den verstorbenen Papst und sein Kirchenbild sehen. Auch Wallfahrten spielen im Leben vieler Polen eine ganz wichtige Rolle und ich möchte – ehrlich gesagt - nicht am 15. August in Tschenschow sein. Wer einmal den Busparkplatz dort gesehen hat, der kann ungefähr erahnen, was sich an Marienfeiertagen in Jasna Gora, am Leuchtenden Berg, abspielt. Interessant in diesem Zusammenhang ist auch, dass derzeit ein neuer Wallfahrtsort in Polen entsteht, den nach Meinung von Kennern Tschenschow bald in den Schatten stellen wird! Dieser Ort heißt Wadowice, liegt in unmittelbarer Nähe von Krakau, und ist der Geburtsort Karol Wojtylas! Wenn man bedenkt, wie viele Leute seit dem letzten Konklave schon in diesem "No-Name-Kaff" Markt am Inn waren, dann kann man ungefähr erahnen, was sich in Wadowice abspielt bzw. abspielen wird!
- Wer Polen verstehen will, der muss unbedingt auch einen Blick in die leidvolle Geschichte dieses Staates werfen, der über 100 Jahre von der Landkarte verschwunden war, weil sich diverse "Großmächte" das Land einfach aufteilten! Vielleicht genügt auch stellvertretend ein kurzer Blick auf die Geschichte der wunderschönen Stadt Breslau (Wroclaw) im Süden des Landes, um zu sehen, wer sich aller um die Herrschaft dieser Stadt bemüht hat: Böhmen, Tartaren, Ungarn, Österreicher (Habsburger), Franzosen, Preußen!

Obwohl es natürlich noch viel Allgemeines zu sagen gäbe, möchte ich nun von einigen speziellen Details berichten:

- Wer nach Polen fährt, der trachtet unbedingt und mit Recht danach, die Masurische Seenplatte zu besuchen. Dort und in deren Umgebung wird er erstaunt feststellen, wie viele Störche es in Polen gibt. Der Satz "Jeder vierte Storch der Welt ist ein Pole" ist absolut richtig. Ca. 41.000 Brutpaare nisten jährlich in Polen, wo sie offensichtlich noch genügend Frösche, Eidechsen, Würmer, Schlangen, Mäuse, Käfer, Raupen und ähnliches Getier finden.
- Jeder weiß, dass die polnische Währung (noch) der Zloty ist, aber nur wenigen ist bekannt, dass ein Zloty 100 Groszy (sprich: Groschi!) wert ist.
- Was ich in meinem bisherigen Leben noch nicht gesehen habe, beobachtete ich heuer am Oberländischen Kanal im Norden Polens: Schiffe, die bergauf fahren! Unwillkürlich fühlt man sich an den Film "Fitzcarraldo" erinnert! In

Holzgestellen, die die Schiffe noch im Wasser aufnehmen, werden dann auf Schienen eben diese einen Rollberg hochgezogen, um dann wieder im "Kanalwasser versenkt zu werden". So werden die unterschiedlichen Niveaus zwischen den einzelnen Kanälen auf einfache und effiziente Weise überwunden.

- Auf die Frage, welche berühmten Polinnen und Polen du kennst, werden viele folgende Namen nennen: F. Chopin (Klaviervirtuose), N. Kopernikus (Astronom und vieles andere mehr), Jan III. Sobieski (Türkenbefreier), A. Mickiewicz (Dichter), M. Sklodowska-Curie (Physikerin), Karol Wojtyła (Papst), M. Kolbe (Franziskaner), R. Polanski (Regisseur), A. Wajda (Regisseur), L. Walesa (Elektriker, Staatspräsident, Friedensnobelpreisträger), A. Malysz (Skispringer) und viele andere. Wenige wissen, dass Nikolaus Günther Nakszynski der richtige Name des Filmbösewichtes und Exzentrikers Klaus Kinski war, der in Sopot-Danzig geboren wurde. Danzig ist auch besonders stolz auf einen weiteren Künstler, den sowohl die Polen als auch die Deutschen für sich reklamieren, obwohl er letztlich zu keinen von beiden gehört, nämlich der Kaschube Günter Grass. Die Kaschuben sind ein westslawischer Volksstamm, der sich seine eigene Sprache, eine Mischung aus Polnisch und Deutsch, noch erhalten hat (Leseprobe beim "Blechtrommler" erhältlich.).
- Zum Schluss noch ein Leckerbissen im wahrsten Sinn des Wortes. Jeder McDonald's-Fan (auch die gibt es leider immer mehr in Polen) bzw. jeder USA-Reisende kennt einen so genannten "bagel", *the familiar breakfast food that only looks like a doughnut*. Ob Sie es glauben oder nicht, der "bagel" hat (nach einer Theorie) etwas mit Wien und der Türkenbefreiung zu tun! 1683 hat ein jüdischer Bäcker in Wien sich beim Polenkönig Jan III. Sobieski bedankt, indem er für ihn einen Steigbügel (jiddisch: bugel bzw. beugal) aus speziellem Brotteig gemacht hat. Dieser war damals natürlich noch nicht so rund wie heute, sondern eben noch "steigbügelmäßig"! Als Bundeskanzler wäre man fast versucht zu sagen: "Geh'n S zu McDonald's und lern'n S Geschichte!"

Zum Schluss noch eine Frage:

Woran erkennt man, dass ein Pole im Himmel ist? -

Am Großen Wagen fehlen die Räder.